

Teilnehmerinformation 6 zu Modul 3

Mit speziellen Verhaltensänderungen umgehen

1 Spezielle Verhaltensänderungen bei Menschen mit Demenz

Eine dementielle Erkrankung zeigt sich bei den Betroffenen in teilweise starken Veränderungen. Diese Verhaltensänderungen sollen in diesem Modul näher beschrieben werden.

Menschen mit Demenz, deren Denkvermögen nachlässt, handeln aus Gefühlen und Antrieben heraus. Da die Handlungen beim Fortschreiten der Erkrankung kaum oder gar nicht mehr geplant werden können, reagieren Menschen mit Demenz. Diesen Reaktionen können aufgrund der Erkrankung umfangreiche Überlegungen kaum mehr vorausgehen. Den Erkrankten fällt es zunehmend schwerer ihre Handlung zu planen und deren Auswirkungen abzuschätzen. Gesellschaftliche Normen und Regeln, die das Verhalten eines gesunden Menschen in vielfacher Weise beeinflussen, können die Erkrankten zur Abwägung nicht zugrunde legen. Die Reaktionen können daher auch sehr impulsiv und überschießend sein. Den Pflegenden fällt es oft schwer hinter die „Kulissen“ zu blicken und sich „einen Reim“ auf das Verhalten des Erkrankten zu machen.

Dadurch, dass die Erkrankten sich in einer anderen Lebenszeit wähnen, verhalten sie sich anders, als es das Gegenüber für die gegenwärtige Situation erwarten würde. Die Erkrankten wähnen sich also z.B. in ihrer Kindheit, Jugend, als junge Mutter oder im Berufsleben. Das erklärt, warum sie die sie umgebenden Personen nicht einordnen können und z.T. nicht erkennen.

Menschen mit Demenz reagieren auf Sinnesreize aus der Umwelt anders, als das Gegenüber es erwarten würde. Die Sinnesreize lösen bei den Erkrankten andere Assoziationen und Gefühle aus.

Dies kann vereinfacht so erläutert werden:

Nervenerregungen, elektrische Impulse, lösen sich nicht einfach auf, wenn sie an eine durch die Demenz zerstörte Schaltstelle kommen, sondern werden auf andere Bahnen um die zerstörten Bereiche herum abgelenkt. Dahinter finden sie jedoch den korrekten Anknüpfungspunkt nicht wieder. Der Impuls/die Erregung gelangt letztendlich an irgendeinen Speicherort des Gehirns und ruft dort Bilder, Geräusche und Erinnerungsbruchstücke ab, die mit der eigentlichen Situation nichts zu tun haben.

Menschen mit Demenz haben aber mit zunehmender Erkrankung auch mehr Probleme im Bereich der Kommunikation. Je weniger Worte/Sprache verstanden werden, desto mehr entnehmen Menschen mit Demenz dem Nonverbalen in der zwischenmenschlichen Kommunikation. Sie reagieren auf den Tonfall und die Körperhaltung ihres Gegenübers und adaptieren dessen Stimmung.